

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Die Schaam, der Tugend Jungemagd (1764)

1 Die Schaam, der Tugend Jungemagd,
2 Mit der beredten Rosenstirne
3 Ward jüngst von einer eiteln Dirne
4 Aus ihrem Putzgemach gejagt.
5 Sie floh mit ungewissem Schritte
6 Nach irgend einer Schäferhütte:
7 Es war ein heißer Sommertag.
8 Nachdem sie baß geschwitzt hatte,
9 Fand sie auf einer bunten Matte
10 Den Amor, der im Schatten lag
11 Und froh mit einem Fächer spielte.
12 Sie war erschöpft. Der lose Fant,
13 Nicht stets ihr Freund, doch stets galant,
14 Trat lächelnd zu ihr hin und kühlte
15 Mit seinem Schirm ihr Angesicht.
16 Sonst floh sie ihn, jetzt floh sie nicht
17 Und duldete mit holden Mienen
18 Den Liebesdienst: O! schenke mir
19 Den Schirm, sprach sie, was nützt er dir?
20 Uns Mädchen kann er besser dienen,
21 Wenn uns der Jüngling Worte sagt
22 Und Blicke giebt und Bitten wagt,
23 Vor denen wir erröthen müssen.
24 Da nimm ihn hin, mein schönes Kind,
25 Versetzt der Schalk, wir beyde wissen
26 Wie groß des Fächers Dienste sind.
27 Doch etwas muß ich dir entdecken,
28 Das du nicht ahnest: dann und wann
29 Hilft er auch ein Gesicht verstecken,
30 Das gar nicht mehr erröthen kann.